



Gut fürs Klima

Was wurde erreicht?
Und was ist noch zu tun?



Gestartet: KISCHDARÄDLE-VERLEIH (s.19)



Saniert: DAS ALTE KREMATORIUM (s.8)

Die Tuttlinger Service-Seite

Ehrenamtliche für Seniorenbus gesucht

Der Einkaufsbus für Senioren sucht ehrenamtliche Helfer*innen als Begleitpersonen. Der Bus ist eine Kooperation von Stadt und Arbeiter-Samariter-Bund. Die Senioren melden sich im Rathaus Tuttlingen an und werden am darauf folgenden Tag zu Hause abgeholt. Sie kaufen selbständig ein und nach dem Einkauf werden sie wieder nach Hause gebracht. Die ehrenamtlichen Helfer*innen fahren am Mittwoch und Freitag in der Zeit von 8:30 bis etwa 11:30 Uhr als Begleitung mit und helfen den Senioren beim Ein- und Aussteigen sowie beim Verstauen der Einkaufstaschen. Interessierte können sich an das Seniorenbüro im Rathaus unter Telefon 07461 99-395 und 99-330 oder an das Haus der Senioren unter Telefon 07461 15104 wenden.

SUMMARY

The shopping bus is looking for new volunteers to assist the elderly. Seniors book this service and are picked up at home on Mondays and Wednesdays from 8:30 until about 11:30 am. Volunteers assist seniors to do their shopping independently and support them to get everything they want. Those interested to help can call the office for seniors in the town hall at 07461 99-395 and 99-330, or they can turn towards the „Haus der Senioren“ at 07461 15104.

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1, 78532 Tuttlingen, 07461 99-0

Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 28. Juli 2021

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Adlerplatz 12, 88605 Meßkirch

Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Kleibauer

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Stefan Blanz

Druck: Typodruck

Aufl.: 18.000 Ex.



Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk 07461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 01803 222 555 20*

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache

07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren

07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6,

78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle

für Menschen mit psychischen

Erkrankungen und deren Angehörige 07461

1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechselausstellungen

auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von

Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-

17.00 Uhr, anschließend Winterpause

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart.

Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

Keine Termine mehr in 2021

Abfalldeponien

In Kühlen 1, 78554 **Aldingen**

Im Brenntenwäldle 2, 78607 **Talheim**

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 **Tuttlingen**

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Mobile Grünschnitt-Annahme am Samstag:

Nendingen, Am Sträßle 9:00-11.00 Uhr,

Möhringen, Battagliastr., 9:30-10:30 Uhr,

Stadthalle 9:30-11:30 Uhr, Pumpstation Kop-

penland 10:30-11:00 Uhr, Möhringer Vorstadt

Gründenbergstr. 11:15-11:45 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung

unter www.abfall-tuttlingen.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nie dagewesene Hitze in Nord- und Südeuropa, verheerende Unwetter in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen: In diesem Sommer wurde es mehr als deutlich, dass der vom Menschen gemachte Klimawandel auch in Europa spürbar wird. Was Forschende schon vor Jahren vorausgesagt hatten, tritt zusehends ein. Und zwar schneller als befürchtet.

Die Lösung der Klimakrise ist eine weltweite Aufgabe. Das bedeutet aber nicht, dass wir darauf warten können, was die anderen auf der Welt so machen – wir alle sind gefordert. Und für ein Land wie Deutschland, das einerseits stolz auf seinen Erfindergeist ist, andererseits zu den Ländern mit dem größten CO₂-Ausstoß pro Kopf zählt, gilt dies ganz besonders.

Mitmachen müssen dabei alle – auch wir in den Kommunen. Doch wenn es konkret wird mit dem Klimaschutz, zeigt sich leider auch,

dass wohlklingende Bekenntnisse einfacher sind als konkrete Taten – vor allem, wenn diese auch mal weh tun. In dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins „Im Quadrat“ ziehen wir eine Bilanz darüber, was wir in den letzten Jahren getan haben – und wo noch Aufgaben offen sind. Bei der Umsetzung sind wir auch auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Doch nicht nur mit unserer Umwelt müssen wir verantwortungsbewusst umgehen: Auch die Pflege historischer Bauwerke ist eine Aufgabe für die Stadt. Ein besonderes Beispiel ist das Alte Krematorium. Nachdem es in den letzten Jahren schon einige punktuelle Reparaturen gab, stand nun eine grundlegende Sanierung an. Vor kurzem wurde sie nun abgeschlossen. Zur Verwunderung einiger Bürgerinnen und Bürger sieht man dem Gebäude die Spuren des Alters aber nach wie vor an, die Patina ist geblieben. Warum dies so ist, er-



fahren Sie ebenfalls in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen

Michael Sten

AUSSTELLUNG IN DER STADTGALERIE BIS 5. DEZEMBER

Daniel Beerstecher - Walk-in-time



Seit 22. Oktober läuft in der Galerie der Stadt eine Ausstellung des in Tuttlingen als „Langsamgeher“ bekannt gewordenen Performance-Künstlers Daniel Beerstecher. Während der Donaugalerie 2019 war er als lebendige Skulptur 60 Tage lang in einem meditativen „Slow Walk“ unterwegs. In extremer Langsamkeit bewegte er sich an der Donau entlang von Donaueschingen nach Tuttlingen und von hier

weiter zum Skulpturenpark des Vereins Friends of Tower Ateliers in Neuhausen ob Eck, wo sein etwa 42 Kilometer langer Marathon der Langsamkeit endete. Im Zentrum der Ausstellung stehen die während der Performance entstandenen Editionen „Walk in Time I & II“, die insgesamt 120 Bilder umfassen. In diesen wird das in seiner Art einzigartige Projekt „Walk-in-Time“ intensiv beleuchtet und in Zusammen-

hang mit seinem bisherigen Werk gestellt, das die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Daseins mit seiner herkömmlichen Ordnung berührt. Die großen Print-Serien „Walk in Time I & II“ sind zwischenzeitlich als Dauerleihgaben des Landes Baden-Württemberg Teil der Kunstsammlung der Stadt Tuttlingen. Die Ausstellung ist bis zum 5. Dezember zu den Öffnungszeiten der Galerie zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Viel getan – und noch viel zu tun

Mehr Photovoltaik, mehr Radwege und mehr nachhaltige Produkte im Rathaus – in den letzten zwei Jahren hat die Stadt einiges für den Klimaschutz getan. Eine Zwischenbilanz zeigt aber auch: Viele Aufgaben bleiben – und sind nicht immer leicht umzusetzen.



Klimaneutraler Strom: Auf 17 weiteren Gebäuden werden Photovoltaik-Anlagen installiert

Die Diskussion im Gemeinderat verlief hitzig: Soll die Stadt mit einem zweistelligen Millionenbetrag zwei Gebäude aus den 1960er und 1970er Jahren sanieren? Oder soll man nicht besser für einen vergleichbaren Betrag ein komplett neues, modernes Gebäude errichten? Wie die Diskussion um die Sanierung der Gymnasien ausging, ist bekannt. Für 66 Millionen Euro saniert die Stadt die beiden Bauten im Bestand – und spart viele Tonnen an Klimagasen ein, die Neubauten verursacht hätten.

„In der Diskussion um die Sanierung der Gymnasien spielte auch der Klimaschutz eine Rolle – noch vor ein paar Jahren hätte man vermutlich lediglich mit den Kosten argumentiert“, sagt OB Michael Beck. „Dies zeigt auch, dass hier ein neues Bewusstsein entstanden ist – und welche zentrale Bedeutung der Klimaschutz bekommen hat.“ Und nicht nur hier gilt: „Klimaschutz ist zu einem Querschnittsthema geworden, das alle städtischen Aufgaben betrifft“, so Beck.

In den letzten zwei Jahren wurden daher mehrere Projekte angestoßen, die Tuttlingen klimafreundlicher machen.

- Auf 17 städtischen Gebäuden werden Photovoltaik-Anlagen installiert. Ausgestattet werden unter anderem die Stadthalle, die Feuerwache, der Rathaus-Neubau und die Nendinger Donauhallen. Auf mehreren anderen großen Gebäuden – vor allem Schulen – wird schon seit Jahren Solarstrom produziert.



Mehr Klimaschutz gefordert: Auch in Tuttlingen ging Fridays for Future auf die Straße.

- Ob Büromaterial, Putzmittel oder Dienstkleidung – seit diesem Jahr gelten bei der Stadt Kriterien der nachhaltigen Beschaffung. Das heißt: Nicht nur der Preis entscheidet, auch Aspekte wie Klimafreundlichkeit oder faire Produktion fließen mit ein. Um die dafür zuständigen Mitarbeitenden zu schulen, werden gerade Workshops vorbereitet.
- Beim Bauen stehen Sanierung und Nachverdichtung vor der Erschließung neuer Flächen. Auch aus diesem Grund beschäftigt Tuttlingen eine Flächenmanagerin und unterstützt Vermieter, wenn sie leerstehenden Wohnraum wieder vermieten. Ein weiterer Erfolg: Beim Neubau von Rewe und Aldi wurde erstmals erreicht, dass auf einem Supermarkt auch Wohnungen entstehen und so Fläche gespart wird.
- Beim Verkehr setzt Tuttlingen verstärkt auf den Radverkehr. Neben Aktionen wie dem Stadtradeln (siehe Beitrag auf dieser Seite) bedeutet dies unter anderem, dass Tuttlingen pro Einwohner ungefähr das dreifache des Bundesdurchschnitts von acht Euro ausgibt. Investiert wurde unter anderem in die Radroute Nord mit der Radrampe Lessingstraße, die Sanierung des Donauradwegs sowie den Lückenschluss beim Alten Friedhof. Eines der nächsten Projekte wird die Radstraße von der Karlschule zur Johann-Peter-Hebel-Schule. Gerade beim Thema Verkehr zeigt sich aber auch, dass schneller Veränderungen oft nicht möglich sind – schließlich werden viele Themen kontrovers und ausführlich diskutiert (siehe Beitrag auf dieser Seite). Auch ist es nach wie vor schwer, eine Tuttlinger Klimabilanz aufzustellen, die alle Bereiche vom Verkehr über den privaten Verbrauch umfasst.

SUMMARY

Climate protection: There has been done a lot, but there has to be done even more. A new awareness has developed in respect to climate protection. Within the last two years in Tuttlingen new projects have been implemented in order to make Tuttlingen more climate friendly. Photovoltaic systems have been installed on the roofs of 17 public buildings. Whether it comes to office utensils, paper, cleaning liquids or service outfits, since this year climate protection or fair trade are also criteria for the purchase of those items. Restoration and repairing comes before constructing new buildings and expanding into new grounds. Concerning traffic Tuttlingen sets its focus more on cycling. Tuttlingen holds one of the first places in the town cycling event. However, that changes are going on slowly is something that can particularly be noticed, when it comes to traffic. For example we are expecting exciting discussions as far as such projects like the Weimarstraße are concerned. In this case we will have to ask the question whether more space for pedestrians and bicycles should be created, or whether our city is slowly turning into a huge car parking lot.

Auch hat die Stadt nicht überall direkten Einfluss – zum Beispiel auf die Klimabilanz der Tuttlinger Unternehmen. Und auch Anregungen werden nicht immer aufgegriffen: „Wir haben den großen Firmen vorgeschlagen, Jobtickets einzuführen“, berichtet OB Beck – also

dass die Arbeitgeber bis zu 50% der ÖPNV-Kosten übernehmen. Entsprechende Modell gibt es bereits bei der Stadt selber, aber auch Landkreis oder Firmen wie der Aesculap-AG. „Die Resonanz derer, die wir angesprochen haben, war leider bescheiden“, so Beck.

OB Michael Beck: „Wir müssen Vorbild sein“

„Wir dürfen beim Klimaschutz nicht nur auf andere zeigen – wir müssen vor Ort Vorbild sein“, erklärte OB Michael Beck, als er auf Einladung von Fridays for Future bei der jüngsten Klima-Demo sprach. Und trotz vieler Erfolge in der jüngsten Zeit gebe es auch Rückschläge: „Wir sind hier noch nicht so weit, wie wir sein könnten – aber wir brauchen auch Mehrheiten im Gemeinderat“, so OB Beck. Der Vorschlag der Verwaltung, die Planung für eine Teilumgehungen endgültig zu den Akten zu legen, habe zum Beispiel keine Mehrheit im Gemeinderat gefunden. Spannend werden daher die künftigen Diskussionen – zum Beispiel über die Gestaltung der Weimarstraße. Auch hier gehe es wieder um die Frage, wem man die Flächen zugestehe. „Der Gemeinderat entscheidet, ob wir mehr Platz für Fußgänger



Bereits 2019 nahm OB Beck Forderungen seitens Fridays for Future entgegen. Vieles davon wurde umgesetzt.

und Radfahrer schaffen, oder ob die Stadt ein großer Parkplatz ist.“

Stadtradeln: Tuttlingen wieder bundesweit vorne

Zum zweiten Mal in Folge liegt Tuttlingen beim Stadtradeln bundesweit auf dem ersten Platz in der Kategorie bis 49.999 Einwohner. 2500 Teilnehmende radelten dieses Jahr insgesamt 536.550 km. In der Gesamtwertung sämtlicher Städte aller Größenkategorien schaffte es Tuttlingen sogar auf den 25. Platz und liegt damit

auf Augenhöhe mit Großstädten wie Ulm oder Nürnberg. Bei der Ehrung im Rathaus wurden die erfolgreichsten Teilnehmenden geehrt – ebenso die drei Stadtradel-Stars Maike Reichle, Alexander Reichle-Schmehl und Guillermo Jennert, die während der drei Stadtradel-Wochen komplett auf das Auto verzichtet hatten.

Die Bestplatzierten der verschiedenen Kategorien:

Einzelfahrerinnen: Sabine Kratt, Stefanie Sydow, Bruni Vogt; Einzelfahrer: Frank Krämer, Willi Vogt, Paul Wagner; Schulwettbewerb:

OHG, IKG, LURS; Firmen: Aesculap, Karl Storz Aktiv, Chiron; Radaktivstes Team: Junt – unplugged, Die Unscheinbaren, Nendinger Radler



Die geehrten Stadtradler*innen beim Fototermin vor dem Rathaus

Weimarstraße: Flaniermeile oder Autostraße?

Wie viel Platz gesteht man dem Autoverkehr zu? Und wie viel dem Rad- und Fußverkehr? Diese Frage steht über allen Diskussionen über die künftige Verkehrsplanung im Mittelpunkt – zum Beispiel über die Gestaltung der Weimarstraße. Deutlich wurde dies auch beim Bürgerforum Mobilität, zu dem die Stadt eingeladen hatte.

Noch ist die Weimarstraße eine Straße, wie es in Tuttlingen viele gibt: Eine durchgehende Fahrspur für den Autoverkehr, am Straßenrand Parkplätze, abseits davon ein Gehweg, der auch von Radfahrern genutzt wird. Einig waren sich die Teilnehmenden des Bürgerforums darin, dass das nicht der Idealzustand ist.

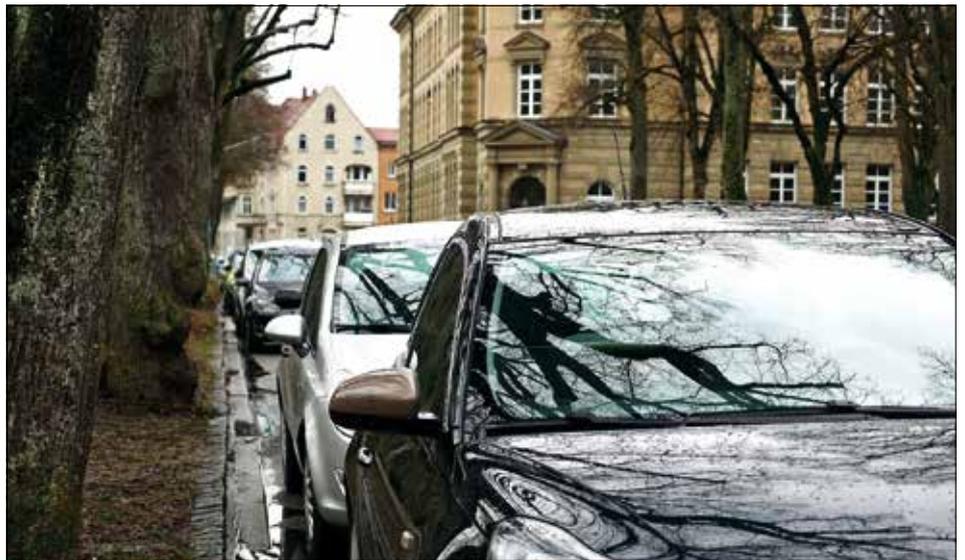


Rund 50 Teilnehmende waren beim Bürgerforum

„Es fehlt an Aufenthaltsqualität, der Bezug zur Donau ist nicht erkennbar, die prominente Lage an der Donau wird derzeit noch unter Wert verkauft“, fasst Baudezernent Florian Steinbrenner den Tenor aus dem Bürgerforum zusammen, „die Menschen möchten an einem gestalteten Ufer flanieren können.“

Doch nicht nur die Weimarstraße war Thema der dreitägigen Veranstaltung. Ziel des Bürgerforums war es, sich generell Gedanken über die zukünftige Mobilität in der Stadt zu machen und so auch Anregungen für den Gemeinderat zu geben. Gut 50 Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung der Stadtverwaltung gefolgt. Ein Teil von ihnen war gezielt eingeladen worden, ein Teil nach dem Zufallsprinzip, außerdem konnte man sich auch spontan anmelden. So war gewährleistet, dass der Kreis der Teilnehmenden ein breites Spektrum abdeckte. Überzeugte Radfahrer waren ebenso dabei wie eingefleischte Automobilisten, Vertreter von Umweltverbänden saßen neben Inhabern von Autohäusern oder Einzelhandelsgeschäften, außerdem waren vier Gemeinderatsvertreter mit an Bord.

In mehreren Arbeitsgruppen vertieften die Teilnehmenden die Schwerpunktthemen Individualverkehr, Rad- und Fußverkehr, ÖPNV,



Die Zukunft der Weimarstraße war eines der Hauptthemen beim Bürgerforum Mobilität

Umlandmobilität, Stadtentwicklung und Mobilitätskultur. Moderiert wurde der Prozess von Johannes Fulsgaff vom Büro SFP. Er wird die Ergebnisse auch detailliert zusammenfassen und dem Gemeinderat dann übergeben.

Ein erstes Zwischenergebnis kann man allerdings jetzt schon festhalten: Das Gros der Teilnehmenden wünschte sich mehr Angebote für den Radverkehr oder ÖPNV-Nutzer, der parkende Verkehr soll im Stadtbild nicht mehr so präsent sein, sondern stattdessen die öffentlichen Flächen aufgewertet und mit mehr

Grün versehen werden. „Diese Themen zogen sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung, da gab es keinen großen Widerspruch“, so Florian Steinbrenner.

Für eine Verbannung des Autos aus der Stadt gab es freilich auch keine Mehrheit. „Die Leute wollen den Kfz-Verkehr einschränken aber nicht ganz draußen haben“, so der Baudezernent. Im ländlichen Raum habe das Auto weiterhin seine Berechtigung – wenn auch nicht mehr in der alles dominierenden Rolle.

Was sagen Teilnehmer?



Ralf Baumgärtner

Ralf Baumgärtner: „Das Rad sollte gleichberechtigt und getrennt von Fußgängern und Auto fahren können, damit Radler schnell zur Arbeit kommen. Fahrende und parkende Autos zwischen Donau und Innenstadt sollten reduziert werden und dafür mehr Busse auch zur Fahrradmitnahme angeboten werden. Und Zonen wie die Weimarstraße sollten der Erholung dienen. Dazu gehört Mut. Aber den sollten wir ruhig haben. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger gerne zwischen Donau und Innenstadt aufhalten, gewinnen alle, auch der Einzelhandel.“



Bernd Bay

Bernd Bay: „Alle Verkehrsformen werden in Tuttlingen weiterhin eine große Rolle spielen. Wichtig sind getrennte Wege für Autoverkehr, Radfahrer und Fußgänger. Während man für den Autoverkehr und für Pendler auch künftig leistungsfähige Straßen braucht, müssen Radwege geschaffen werden, die von Gehwegen getrennt sind und genug Raum für Lastenräder und Fahrräder mit Anhängern bieten. Der ÖPNV muss so flexibel und attraktiv sein, dass er eine echte Alternative zum Individualverkehr bietet. Zudem braucht es eine autofreie, gefahrenfreie Innenstadt.“

„Integration fängt bei der Sprache an“

Fien Amet ist die neue Integrationsbeauftragte der Stadt Tuttlingen. Die Juristin ist gleichzeitig stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Familie, Soziales und Integration. Wir sprachen mit ihr über ihre neue Aufgabe, ihre eigene Lebensgeschichte und darüber, wie Integration in einer Stadt mit rund 100 Nationalitäten gelingen kann.

Frau Amet, bis vor kurzem waren Sie für Finanzen und Datenschutz verantwortlich, jetzt für Integration. Welches ist die erste und wichtigste Aufgabe, die Sie anpacken werden?

Meine erste und wichtigste Aufgabe ist es, einen Integrationsbeirat mit einer neuen Ausrichtung zu etablieren, in dem die Mitglieder aktiv teilnehmen und ihre Ideen einbringen. In Tuttlingen haben so viele Menschen einen Migrationshintergrund, da ist es wichtig, hier wieder eine Interessenvertretung zu schaffen, die auch dazu beiträgt, Vorurteile abzubauen und das Zusammenleben verschiedener Kulturen zu erleichtern. Auch ist es mir wichtig, dass der Integrationsbeirat eine beratende Funktion für den Gemeinderat übernimmt und so den Bürgern mit Migrationshintergrund eine Art Mitspracherecht verschafft.

In früheren Jahren gab es den Integrationsbeirat, mangels Interesse wurde er seit über zwei Jahren nicht mehr einberufen. Wie kann man diesen Prozess wieder beleben?

Wir brauchen hier eine neue Konzeption – und vor allem auch neue Mitglieder, und hier sollten wir uns breit aufstellen. Ich stelle mir vor, dass die Mitglieder zum einen aus den Religionsgemeinschaften oder ausländischen Vereinen stammen, aber auch aus nicht organisierten Gruppen wie Geflohenen oder Spätaussiedlern. Wichtig sind auch soziale Institutionen wie AWO, Diakonie oder Mutpol, die Schulen und Kindergärten oder die Musik- und Sportvereine. Ich würde mich aber auch über „alte Tuttlinger“ mit oder ohne Migrationshintergrund freuen, die aufgrund ihrer langjährigen Lebenserfahrung einen wichtigen Beitrag leisten können. Anders als früher sollte jeder Mitglied werden können, der sich intensiv mit dem Thema Integration auseinandersetzt und gute Ideen hat, auch wenn er oder sie keiner besonderen Gruppe angehört. Wichtig ist aber, dass die Mitglieder die Sicherheit haben, dass ihre Anliegen wahrgenommen werden. Nur so werden sich Menschen mit vollem Einsatz



Neue Aufgabe: Fien Amet ist seit kurzem Integrationsbeauftragte der Stadt Tuttlingen.

an den Integrationsprojekten in der Stadt beteiligen. Integration ist schließlich keine Einbahnstraße sondern ein Miteinander der unterschiedlichsten Gruppen.

Sie sind in Griechenland geboren und gehören einer türkischsprachigen Minderheit an. Diese Erfahrung bringen Sie nun in Ihre neue Aufgabe mit ein. Was hat Sie hier am meisten geprägt?

Geboren bin ich in einem griechischen Dorf namens Avato. In dieser Region Griechenlands gibt es etwa 10 solcher Dörfer, in denen nur türkisch gesprochen wird. 1990 sind wir nach Tuttlingen gezogen und sind hier dann hängengeblieben. Ich war auf der Karlschule, habe am OHG das Abi gemacht, in Konstanz Rechtswissenschaften studiert und in Rottweil mein Referendariat gemacht. Seit 2010 bin ich Volljuristin. Sowohl in der Schule als auch im Studium konnte ich nicht feststellen, dass ich aufgrund meiner ausländischen Wurzeln anders behandelt wurde. Vielmehr hatte ich immer wieder den Eindruck, wie hilfsbereit die Deutschen sind. Wir konnten überall vorsprechen und unser Anliegen schildern, obwohl wir anfangs der deutschen Sprache nicht so mächtig waren. Aber auch hier gilt: Learning by doing. Mit jedem Gespräch mit einem Amt, einer Krankenkasse oder einer Bank wurden die Sicherheit und der Wortschatz größer. Für mich heißt Integration auch Anpassung. Wenn man sich in ein fremdes Land begibt, muss man sich an den Gepflogenheiten orientieren - das fängt mit der Sprache an, das ist das Mindeste. Meine Muttersprache ist türkisch. Deutsch habe ich zum ersten Mal hier in der Schule gelernt. Natürlich war die

erste Zeit schwer. Aber wenn man mit Wille und Ehrgeiz an die Sache herangeht, kommen dann auch die Erfolge. Ich freue mich, wenn man zu mir sagt: „Bei Ihnen merkt man es gar nicht, dass Sie Ausländerin sind.“ Ich antworte dann: „Das ist gelungene Integration.“ Diese Erfahrungen möchte ich nun mit den Tuttlinger Bürgerinnen und Bürgern teilen und umsetzen.

In Tuttlingen leben Menschen aus über 100 Ländern. Wie kann man diese teils völlig unterschiedlichen Zielgruppen alle erreichen?

Alle Zielgruppen wird man vermutlich nie erreichen können, aber am wichtigsten ist es, ein enges Netzwerk mit vielen Ansprechpartnern aufzubauen, die den direkten Kontakt zu den unterschiedlichsten Zielgruppen haben. Ich denke dabei an soziale Einrichtungen, Religionsgemeinschaften und ausländische Vereine, nicht zu vergessen natürlich die Schulen und Kindergärten. Gemeinsam müssen wir dann einige Handlungsfelder festlegen, damit wir konkrete Projekte und Ziele verfolgen können. Ein Handlungsfeld könnte zum Beispiel „Sprache und Bildung“ sein, und zu diesem Thema tauschen sich dann Vertreter von Kindergärten und Schulen, Schulsozialarbeiter oder Integrationskursträger aus. Diese Gruppen legen dann konkrete Ziele fest – zum Beispiel die Förderung von Kindern beim Lernen der deutschen Sprache – und überlegen, wie man das erreichen kann – vielleicht über Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrer und Erzieher oder Kinderbücher in einfacher Sprache. So kann man das auf die verschiedensten Felder übertragen – und jedes erreichte Ziel ist ein Beitrag zur Integration.



AUSSERGEWÖHNLICHE SANIERUNG ABGESCHLOSSEN

Vom Jerusalemer Felsendom zum Tuttlinger Krematorium

Eines der stadtprägenden Gebäude: das Alte Krematorium an der Stockacher Straße. Das markante Rot seiner Fassade stammt von beigemischem Ziegelmehl.

Es gibt in der Arbeit von Stefan Hermann, Fachbereichsleiter Hochbau und Gebäudemanagement, viel Routine. Und es gibt Projekte wie die Sanierung des Alten Krematoriums, die jetzt abgeschlossen ist: „Das war“, erinnert er sich, „eine Herzensangelegenheit!“ Schließlich gehört das Haus an der Stockacher Straße zu den ortsbildprägenden und architektonisch interessantesten Gebäuden der Stadt. Und auch seine Sanierung war etwas Besonderes. Beteiligt war dabei ein international erfahrener Denkmal-Experte.

Wenn alte Häuser saniert werden, heißt es hinterher oft: Sieht ja aus wie früher! Beim Alten Krematorium stimmt das sogar wörtlich: Denn die markante dunkelrote Fassade ist nicht neu gestrichen oder übermalt worden: Es ist der



Historische Ansicht des Alten Krematoriums mit dem alten Friedhof.

ursprüngliche, fast einhundert Jahre alte Putz, der nun wieder so aussieht wie eben früher, wenn auch mit etwas Patina. Sanierung hieß hier in erster Linie: Reinigung.

Das Alte Crema, wie viele Tuttlinger es nennen, ist Teil eines ganzen Ensembles, des Bürgerparks im alten Friedhof. „Das sticht schon daraus hervor“, sagt Stefan Hermann. Klar, dass es unter Denkmalschutz steht. Und es ist architektonisch ein markantes Beispiel für eine Form der Moderne und der Industriearchitektur, das aber gleichzeitig Elemente des Barock und des Jugendstils in sich aufgenommen hat – alles in allem eine durchaus seltene und merkwürdige Mischung.

Entworfen hat es der Tuttlinger Stadtbaumeister und Architekt Paul Biber (1892 bis 1940), nach dem Bau 1926/27 war es eines der ersten und wenigen Krematorien in Deutschland. Auch die Fassade trug von Beginn an eine Besonderheit: Es war keine schlichte Farbe, die da aufgetragen wurde, sondern eine Mischung aus Putz, Zement und Ziegelmehl. Letzteres verlieh der Haut des Gebäudes dessen charakteristische rötliche Farbe.

Doch gerade diese hatte in den vergangenen Jahrzehnten gelitten. Dazu kamen Schäden an den Kaminen, den Fenstern und

Türen, so dass eine Sanierung unumgänglich wurde. Das Konzept legten Stefan Hermann mit seiner Mannschaft sowie das hinzugezogene Landesdenkmal Freiburg fest. Dazu stieß Restaurator Stefan Widmer, der der Stadt schon seit längerem verbunden ist. Widmer ist ein anerkannter Fachmann, der schon an so bekannten Objekten wie der Hagia Sophia in Istanbul oder dem Felsendom in Jerusalem gearbeitet hat. Er legte in Zusammenarbeit mit dem Rathaus und dem Denkmalamt den Sanierungskatalog fest.



Uneinheitlich: Die Farbe der Fassade ist nicht gleichmäßig rot – das hat auch die Sanierung nicht geändert.

Restaurator Stefan Widmer kümmerte sich um die schonende Reinigung der Putzfassade und die Ausbesserung der Fehlstellen im Putz. Zusätzlich wurden große Teile der Kaminköpfe neu verputzt. Der Auftrag für die Malerarbeiten ging an die Firma Breucha aus Rottweil. Diese strich Fenster und Türen nach historischem Vorbild. Der Steinmetz-Betrieb Schnell aus Fridingen schließlich besserte den Beton-Sockel aus: auch die Verwendung dieses Materials war zum Zeit des Baus eine Besonderheit in seiner Kombination mit dem Fassadenputz. Wenn an der Fassade etwas auszubessern war, musste der Restaurator den Putz nach dem alten Rezept anrühren – dem Vorhaben waren exakte Analysen des Materials vorausgegangen. Risse wurde ausgebessert, Hohlstellen verfüllt. Knifflig selbst



Vorarbeiten: Zum Sanieren gehörte auch, Risse im Putz zu festigen und aufzufüllen.

für den Spezialisten war, dass der Farbputz über die Jahrzehnte unterschiedliche Tönungen entwickelt hat – das machte vor allem die Ausbesserungen so aufwändig.

Oft liest man nach Sanierungen, dass ein Gebäude im alten Glanz wieder erstrahlt. Das ist beim Alten Krematorium bewusst nicht der Fall: „Das Gebäude hat Patina“, erklärt Stefan Hermann – es strahlt und glänzt nicht. Man dürfe ruhig sehen, dass es alt ist. Hie und da sind auch noch die unterschiedlichen Farbschattierungen zu sehen.

Und noch eine Besonderheit zeichnet die Sanierung aus: Es ist, soweit dies aus den

Unterlagen hervorgeht, die erste in der fast einhundertjährigen Geschichte des Gebäudes. Zwar wurden in den Nuller-Jahren die Fenster und der Innenbereich auf Vordermann gebracht, zuletzt, 2014, das Treppenhaus – aber an die Fassade war es noch nie gegangen. Fast 100 Jahre hatte sie alle Unbillen des Wetters und andere Angriffe überstanden. Jetzt sieht sie wieder aus wie früher – und genau so soll es sein.



Mit Patina: Das „Alte Crema“ hat keinen neuen Anstrich bekommen; die fast 100 Jahre alte Farbe wurde gereinigt.

VIDEO

Einen kurzen Film über die Restaurierung des Alten Krematoriums gibt es im [Youtube-Channel StadtTuttlingen](#)



Repräsentativ: Heute führt die große Eingangstür in einen Veranstaltungsraum, der für kulturelle Zwecke genutzt wird.



TUTTLINGEN STARTET IN DIE THEATERSAISON

GROSSARTIGE AKTEURE, AUSGESUCHTE ENSEMBLES UND FESSELND-BERÜHRENDE HANDLUNGEN

Mit einer Mischung aus Unterhaltssammem, Nachdenklichem und Ernstem wartet eine abwechslungsreiche Theatersaison auf die Besucher*innen der Stadthalle. So kommen noch vor Weihnachten drei spannende Stücke zur Aufführung. Den Auftakt macht am 9. November die starbesetzte Komödie „Celine“. Mit „Die Dinge meiner Eltern“ folgt am 5. Dezember ein packendes Ein-Personen-Stück, bevor am 14. Dezember mit „Die Reise der Verlorenen“ historischer Stoff auf die Bühne kommt.

Maria Pacômes erste Komödie „Celine“ von 1977 verspricht spritziges und witziges Boulevardtheater der besten Sorte, inszeniert wird sie von den Theatergastspielen Fürth. In dem unterhaltsamen Stück über die nie ertappte „Königin der Einbrecher“, die einen jungen Anführer unter ihre Fittiche nimmt, sind die Schauspielstars Christine Neubauer, ChrisTine Urspruch („Tatort“) und Moritz Bäckerling („Lindenstraße“) zu erleben. Celine und ihre Haushälterin Anna nehmen den Amateurgänger unter ihre Fittiche. Sehr bald entdecken sie bei dem Jungen Talente, die niemand für möglich gehalten hätte. Der Coup scheint perfekt – bis Celines Sohn mit seiner neuen Freundin auftaucht und die Vergangenheit sie wieder einholt...

Wie fesselnd selbst ein Ein-Personen-Stück sein kann, zeigt die Grande Dame des Deutschen Theaters, Gilla Cremer, am Sonntag, 5. Dezember: In „Die Dinge meiner Eltern“ (Theater Unikate) liefert sie ein bitterhumoriges Solo, an dessen Ende die Erkenntnis steht: „Was immer die Eltern waren und taten – andere haben wir nicht.“ Cremer spielt Agnes, die das Haus ihrer verstorbenen Eltern leeren muss. Agnes stolpert über Briefe und Tagebücher, die nicht für sie bestimmt waren. „Was vom Leben übrig bleibt, kann alles weg“, hatte ihr ein Entrümpelungs-Profi geraten. Wenn das so einfach wäre... Gilla Cremer gelingt die punktgenaue Balance zwischen anrührenden und komischen Momenten.

Am Dienstag, 14. Dezember, folgt dann das Schauspiel „Die Reise der Verlorenen“ von Bestsellerautor Daniel Kehlmann („Die Vermessung der Welt“, „Tyll“). Theaterlust München



greift dafür einen historisch verbürgten Stoff auf und schildert erschütternd, aber atemberaubend die Geschichte des Schiffes, mit dem 1939 937 Juden Deutschland verlassen wollten. Als Kuba der St. Louis die Einreise verbietet, beginnt eine Irrfahrt... Kehlmann bringt die Handlung in zeitübergreifender Fiktion auf die Bühne, erwähnt die aktuellen Fluchtdramen mit keiner Silbe – und doch hat der Zuschauer auch diese Bilder permanent vor Augen.



PIANISTIN LISE DE LA SALLE LÄDT ZUM TANZ IN DIE STADTHALLE

Fünf Jahre nach ihrem ersten Auftritt in Tuttlingen kehrt Lise de la Salle zurück an die Donau – mit einem Programm, das von ihrer Liebe zum Tanz und ihrer Faszination für die Zeit von 1850 bis 1950 inspiriert ist. „When Do We Dance?“ ist eine musikalische Zeitreise durch ein ganzes Jahrhundert, mit dem Akzent auf Modernität; eine Reise über die Ozeane von Nordamerika nach Osteuropa, kreuz und quer durch Argentinien, Spanien, Frankreich, Ungarn und Russland; eine Reise in den Kern des Rhythmus, diesem wesentlichen Ankerpunkt für den Tanz wie für die Musik im Allgemeinen. Für die junge Pianistin ist Tanz ein Vergnügen, das man mit anderen teilt, und das tut sie an diesem Abend: Mit lässiger Eleganz lädt sie zum Tanz und lässt in Manuel de Fallas berühmtem „Feuertanz“ auch mal die Funken sprühen. Das Publikum darf sich freuen auf Tänze, deren kulturelle Buntheit nicht verblüffender sein könnte!



Lise de la Salle

Lise de la Salle gilt als eine der interessantesten jungen Pianistinnen weltweit. Die Französin stammt aus einer Familie, für die seit Generationen Musik und Malerei im Mittelpunkt stehen.

Mit dem Klavierspiel begann sie im zarten Alter von vier Jahren, mit neun gab sie ihr erstes Konzert, welches live von Radio France übertragen wurde. Ihr Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique

et de Danse de Paris schloss sie 2001 mit der höchsten Auszeichnung ab, ehe sie in die Meisterklasse von Bruno Rigutto wechselte. Und seit über 15 Jahren konzertiert Lise de la Salle nun auf den großen internationalen Bühnen und hat sich mit unvergleichlicher Sensibilität und Reife als eine der führenden Musikerinnen ihrer Generation positioniert. Nicht wenigen gilt die Wahl-New Yorkerin heute als

ein Phänomen in der Pianistenszene: Ihre Konzerttätigkeit führt sie in die Musikmetropolen weltweit und zu renommierten internationalen Musikfestivals. Regelmäßig spielt sie mit den großen Orchestern unter Dirigenten wie Fabio Luisi, James Conlon und Dennis Russell Davies. Ihre CDs erhielten hohe Auszeichnungen wie den „Diapason d’Or“ und den „Editor’s Choice Award“.



Käthe Dalmann, Azubi Verkaufsfrauentag

MITARBEITERTIPPS

Eberhofer-Fans dürfen sich freuen! Denn am **16. Dezember** gastiert Rita Falk, die Schöpferin der Eberhofer-Buchreihe höchstpersönlich bei uns in der Stadthalle. Zusammen mit Christian Tramitz, der Hörbuchstimme vom Franz, und dem Moderator Florian Wagner sorgt sie mit ihrer Bühnentournee „Eberhofer unterwegs – Die Oma wird ned g’schubst!“ für einen launigen Abend mit den frechsten Highlights und amüsantesten Geschichten aus zehn Jahren Kriminalkomödie rund um Niederkaltenkirchen. Eine einmalige Möglichkeit, mehr über die bisher unveröffentlichten Insider und Hintergründe der bekannten Romane zu erfahren.

Wenn es einen Spezialisten unter den deutschsprachigen Kabarettisten für zwischenmenschliche Beziehungen gibt, dann ist das **Stephan Bauer**. Auch sein aktuelles Programm „Ehepaare kommen in den Himmel – in der Hölle waren sie schon“ befasst sich am 12. November mit dem Spannungsfeld Mann-Frau. Frauen brauchen Männer und umgekehrt. Eigentlich eine Binsenweisheit. Doch wenn Frau den Rasen mäht und Mann sie mit dem Sonnenschirm begleitet, stimmt etwas nicht. Aller Geschlechtergerechtigkeit zum Trotz sehnt sich auch die moderne Frau nach positiver Männlichkeit ohne primitives Macho-Getue. Das Dilemma: Ohne Männlichkeit und Weiblichkeit gibt es keine sexuelle Anziehung. Und so finden sich alle damit ab, dass neben der Siebträgermaschine mittlerweile auch der Dildo zum gut sortierten Haushalt zählt. Veränderte Zeiten: Früher hatten wir keinen Sex vor der Ehe, heute keinen Sex in der Ehe. Stephan Bauer fragt sich, ob man die Uhr noch mal zurückdrehen kann.



Berthold Honeker, Programmplanung

JONAS GREINER ZU GAST IN DER ANGERHALLE

DER (WOHL) GRÖSSTE KABARETTIST DEUTSCHLANDS KOMMT

Am 17. Dezember gastiert Jonas Greiner, Gewinner des Publikumspreises der Tuttlinger Krähe 2021 und Nachwuchshoffnung der ostdeutschen Comedy- und Kabarettzene, mit seinem ersten Soloprogramm in der Angerhalle. Der mit 207 cm Körpergröße wohl größte Kabarettist Deutschlands nimmt seine Zuhörer mit auf eine Reise vom Hier und Jetzt und den Problemen unserer Zeit bis hin zur ganz großen Weltgeschichte.



Auch wenn dies der Titel „In voller Länge“ vermuten lässt, beschränkt sich der 24-jährige Thüringer in seinem Programm keineswegs nur auf das Thema Größe, sondern verbindet Gesellschaftskritik mit lustigen Alltagsgeschichten und verpackt diese in intelligente, wortgewaltige Texte. Ob Abitur, Berufswahl, Generationenkonflikt oder Weltgeschichte – das Programm des Stand-Up-Comedian ist vielseitig. Auf skurrile Gedankengänge zu ganz alltäglichen Dingen folgen intelligente Überlegungen zu bedeutsamen gesellschaftlichen Themen. Greiner liefert eine erfrischende und einzigartige Kombination aus Inhalt und Humor – intelligente Comedy, die auch mal zum Nachdenken anregt. Vor allem aber eins ist: Gute Unterhaltung.

2019 wurde Greiner mit dem „Gülden August“ der HumorZone Dresden als Newcomer des Jahres ausgezeichnet. Olaf Schubert fand damals „Du bist der Größte“ – und nicht nur angesichts seiner markanten Körperlänge von 2,07m ist diese Einschätzung wohl zutreffend.

TUTTLINGER TIPPS

Fr, 29. Oktober, 20.00 Uhr, Stadthalle
„SCHÖNER SCHEITERN MIT RINGELNATZ“

Mi, 3. und Do, 4. Nov., 19.30 Uhr, Stadthalle
„FLASHDANCE“

So, 7. Nov., 18.00 Uhr, Stadthalle
23. FESTIVAL DER STIMMEN

Di, 9. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
„CELINE“ mit Christine Neubauer, ChrisTine Urspruch und Moritz Bäckerling

Fr, 12. Nov., 20.00 Uhr, Angerhalle
STEPHAN BAUER – „Ehepaare kommen in den Himmel. In der Hölle waren sie schon.“

So, 14. Nov., 18.00 Uhr, Stadthalle
GEBURTSTAGSKONZERT SIEGFRIED BURGER

Mi, 17. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
LISE DE LA SALLE – „When do we dance?“

Sa, 20. Nov., 19.30 Uhr, Stadthalle
STÄDTISCHES BLASORCHESTER TUTTLINGEN

So, 28. Nov., 11.00 Uhr, Stadthalle
MATINÉE HENRIETTE GÄRTNER (Klavier) mit CD-Präsentation „Liebesglück“

Mo, 29. Nov., 19.30 Uhr, Stadthalle
EUROPEAN OUTDOOR FILM TOUR

So, 5. Dez., 18.00 Uhr, Stadthalle
„DIE DINGE MEINER ELTERN“ – Gilla Cremer

Do, 9. Dez., 09.30 Uhr, Stadthalle
„MAX UND MORITZ“ – Kleine Oper Bad Homburg

Di, 14. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
„DIE REISE DER VERLORENEN“ – Theaterlust München



Do, 16. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
„EBERHOFER UNTERWEGS“ mit Rita Falk, Christian Tramitz

Fr, 17. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
CALMUS ENSEMBLE – Ein vokales Weihnachtskonzert

Fr 17. Dez., 20.00 Uhr, Angerhalle
JONAS GREINER – „In voller Länge“

Sa, 18. Dez., 15.00 Uhr, Stadthalle
„SCHNEEWITTCHEN – DAS MUSICAL“

TICKETBOX

Das Team der Ticketbox freut sich über Ihren Besuch zu folgenden Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr jeweils von 10 bis 13 Uhr sowie Do von 14.30 bis 18 Uhr

Kartenbestellungen gerne auch online über www.tuttlinger-hallen.de oder telefonisch über die Tickethotline 07461/910996

DonauDoc lockte schon 20 Ärzte in die Stadt

Bereits 20 Ärztinnen und Ärzte konnten im Zusammenhang mit der Initiative DonauDoc in der Stadt und im Landkreis Tuttlingen bei ihrer Ansiedlung unterstützt werden. Dabei reicht das Angebot von DonauDoc über die reine Vermittlung von Praxen hinaus.

Es begann als Experiment: Ist es möglich, die medizinische Versorgung im ländlichen Raum zu verbessern, wenn Stadt, Landkreis, Klinikum und Ärzte gemeinsam aktiv werden? 2013 wurde es in Tuttlingen gestartet. Und wenn man nach acht Jahren Bilanz zieht, kann sich diese sehen lassen: 20 Ärzt*innen sowie 18 Ärzt*innen in Weiterbildung haben sich im Rahmen der Initiative bereits neu angesiedelt oder konnten an Klinikum oder Praxen vermittelt werden. Erster Bürgermeister Emil Buschle dazu: „Wenn eine Stadt unserer Größe eine gute Ärzteversorgung haben möchte, muss sie selber aktiv werden.“

Wie Maria-Tiziana Ferrante von der Geschäftsstelle der Donau Doc berichtet, war DonauDoc in vielen Fällen auch aktiv, um Angehörigen der Mediziner*innen zu neuen Jobs in Tuttlingen zu verhelfen. In weiteren Fällen gab es seitens der Geschäftsstelle Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung, Praxisräumen oder KiTa-Plätzen.



Dr.es: Yusif Rustamov und Fuad Orujov

„Überwältigende Unterstützung“

Yusif Rustamov und Fuad Orujov haben jüngst die Praxis Dres. Biller-Metzger/Metzger übernommen. „Die Unterstützung seitens des praxisabgebenden Ärzte-Ehepaars sowie der Gemeinde war von Anfang an überwältigend, das habe ich so zuvor noch nicht erlebt“, berichtet Fuad Orujov, und Yusif Rustamov ergänzt, dass die Unterstützung bei allen Fragen der Ansiedlung weit über die Versorgung mit Standardinformationen hinausgegangen sei. „Die Willkommenskultur seitens der Praxisabgeber und der Stadt sowie das Förderprogramm stellen große Pluspunkte für die Ansiedlung in Tuttlingen dar“, sind sich die Ärzte einig.



Dr. Hedi Kaddour

Zu Praxisübernahme motiviert

Im Sommer dieses Jahres hat Hedi Kaddour die Tuttlinger Hausarzt-Praxis von Dr. Johannes Walden übernommen. Ein Prozess, in den DonauDoc frühzeitig eingeschaltet war. Im vergangenen Jahr habe Frau Ferrante ihn angerufen und ihm den Wechsel vorgeschlagen. Das passte schnell – er suchte eine Praxis, die Stadt einen Arzt für eine Praxis. Die Vermittlungstätigkeit der Stadt hat der Mediziner noch gut im Gedächtnis. Sie hat ihm den Start mit einer Prämie von 14 000 Euro erleichtert, die er für Neuanschaffungen verwendet hat, um die Praxis zu modernisieren, eine Sonographie-Anlage, ein Ultraschallgerät, EDV.

TORHAUS UND BRUNNENSTRASSE SOLLEN WACHSEN

300 zusätzliche Kindergartenplätze werden benötigt

Die Stadt benötigt weitere Kindergartenplätze. Aufgrund der allgemeinen Bau- und Bevölkerungsentwicklung fehlen in den kommenden Jahren über 300 Plätze. Als Erstes sind eine Erweiterung der KiTa Torhaus sowie ein Neubau in der Brunnenstraße vorgesehen.

Die gute Nachricht zu Beginn: Den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz kann Tuttlingen derzeit erfüllen – sowohl bei Kleinkindern als auch bei unter Dreijährigen. 1740 Kindergartenplätze in städtischen, kirchlichen und frei getragenen Einrichtungen machen dies möglich. Aktuell belegt sind 1549 Plätze.

Doch schon in wenigen Jahren könnte es wieder eng werden. Der Grund: Tuttlingen wächst, sowohl in Thiergarten als auch in der Bodenseestraße entstehen zahlreiche Woh-

nungen, und gerade bei jungen Familien geht der Trend immer mehr dazu, Kinder schon früh und auch ganztägig betreuen zu lassen.

Rechnet man die Entwicklung der kommenden Jahren hoch, steigt vor allem bei den U3-Plätzen der Bedarf stark an – von derzeit rund 250 auf 350. Bei den 3-6-Jährigen wird ein Sprung von 1350 auf 1600 prognostiziert.

Gelöst werden soll das Problem durch mehrere An- und Neubauten:

- Die neue KiTa im Torhaus ist so geplant, dass einfach erweitert werden kann, fünf Gruppen sind dann möglich.
- In der KiTa in der Brunnenstraße sind seit längerem Bauarbeiten geplant. Dabei soll auf fünf Gruppen erweitert werden.
- Mittelfristig sollen weitere Erweiterungen geplant werden. Angedacht ist unter anderem ein Ausbau der KiTa Hinter Aspen.



Tuttlingen braucht mehr Kindergartenplätze.

Neben der quantitativen Verbesserung soll auch die Qualität weiter gesteigert werden. Aus diesem Grund sollen weitere Fachkräfte zur Sprachförderung unter anderem in den Kindergärten Bergstraße und Möhringen Vorstadt eingesetzt werden.

STADT BEANTRAGT FÖRDERGELDER

Direkter Durchbruch zur Donau

Der Durchbruch von der Bahnhof-Unterführung zur Donau soll kommen. Im Technischen Ausschuss des Gemeinderates wurde jetzt die entsprechende Planung zur Kenntnis genommen – und empfohlen, Fördergelder zu beantragen.

Es war ein Vorschlag aus dem Gesamtpaket für Tuttlingens Gartenschau-Bewerbung: Vom Bahnhof soll es einen direkten Durchstich zur Donau geben – gerade Radtouristen könnten dann bequem vom Donauradweg zum Zug oder in die Stadt, vor allem aber würde ein offener Weg aus der dunklen Unterführung ins Freie auch den gesamten Bahnhof aufwerten.

Bei der Gartenschau bekamen dann zwar andere Städte den Zuschlag, die Idee vom



Durchbruch wird aber weiter verfolgt. Mittlerweile liegt ein Planungsentwurf vor, auf dessen Grundlage die Stadt jetzt Fördergelder aus dem Landesgemeindevkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) und einem Sonderprogramm des Bundes für den Rad- und Fußverkehr beantragt. So wären Zuschüsse von bis zu 90 Prozent auf die geschätzten Kosten von 890.000 Euro möglich.

Der Planungsentwurf sieht vor, in Verlängerung zur bestehenden Bahnunterführung einen Durchbruch zu den Kleingärten hinter dem Bahnhof zu schaffen. Die ursprüngliche Idee sah ein gerade Wegeführung zur Donau hin vor, für die man die Kleingärten hätte verlegen müssen. Der eigentliche Durchbruch lässt sich aber auch ohne Eingriffe in die Gärten umsetzen.

ERFOLGREICHE SPENDENAKTION

Zehn neue Bänke in und an der Honburgruine

Zehn neue Bänke wurden am und im Burgareal der Honburgruine aufgestellt. Diese wurden jeweils von unterschiedlichen Unternehmen gespendet. Die Initiative ging von Walter Kümmerlen aus, der seit vielen Jahren im Ortsseniorenrat aktiv ist.

Die Bänke sind alle aus wiederverwertetem Altkunststoff hergestellt und so sehr robust und langlebig. Außerdem haben alle einen festen Unterbau, damit sie nicht von unten zuwachsen können. Gespendet wurden die Bänke vom Ortsseniorenrat, dem Heimatforum, Fensterbau Sichler GmbH & Co KG, Dieter Teufel Steuerberatungsgesellschaft, der Wohnbau Tuttlingen, KLS Martin, Johannes Malier – Mode für den Mann, Georg Schwarz GmbH, Aesculap AG und KARL STORZ SE & Co. KG.



SUMMARY

Ten new benches have been placed in and around the ruin of the Honburg. They have been donated by diverse companies. Walter Kümmerlen, who has been active in the council for seniors in Tuttlingen for many years, was the first to come up with this initiative. The benches are all made of recycled plastic and thus have a long life and are very robust.

MEHR SICHERHEIT IM VERKEHR

Breitere Querung über die Kronenstraße

Die Querung über die Kronenstraße wird für Fußgänger und Radfahrer sicherer. Die Vorarbeiten für die Verbreiterung der Furt starteten vor Kurzem. In mehreren Befragungen zum Fuß- und Radverkehr wurde die Querung von den Bürger*innen als neuralgischer Punkt genannt: Wenn sowohl Fußgänger*innen als auch Radelnde vom ZOB in Richtung Karlschule wollen, wird es schnell eng und gefährlich.

Um diese Probleme zu beseitigen, wurde jetzt die bestehende Fußgängerfurt um eine separate Fahrradfurt ergänzt. Dafür wurden die Bordsteine am Gehweg hin zur Umlandstraße abgesenkt und ein Teil des Pflanzbeetes entfernt. So entsteht eine größere Wartefläche. Auf der Seite beim ZOB wurden Poller entfernt und die Bordsteine ebenfalls abgesenkt.

Ehrengeschenk für Herwig Klingenstein

Herwig Klingenstein, langjähriger SPD-Stadtrat und Ortsvorsteher von Möhringen, wurde von OB Michael Beck mit dem Ehrengeschenk „Kannitverstan“ ausgezeichnet. Gewürdigt wurden vor allem Klingensteins Verdienste um die Zusammengehörigkeit von Möhringen und Tuttlingen.

Allein die Zahl der Jahre, in denen sich Herwig Klingenstein kommunalpolitisch engagierte, ist beeindruckend: 43 Jahre gehörte er dem Gemeinderat an, zuvor war er noch ein Jahr Mitglied des letzten Möhringer Gemeinderates vor der Eingemeindung. 38 Jahre saß Klingenstein im Möhringer Ortschaftsrat, zehn Jahre als Ortsvorsteher. Nebenbei ist er seit 50 Jahren SPD-Vorsitzender im badischen Stadtteil, managt das Naturfreundehaus und ist bis heute beruflich als Brennstoff- und Eisenhändler aktiv.

Doch nicht nur die Ausdauer Klingensteins gab Ausschlag für die Ehrung. „Denn Herwig Klingenstein“, so OB Michael Beck, „gehört zu jenen, die die Eingemeindung Möhringens nicht nur erlebten, sondern auch als Gemeinderat aktiv mitgestalteten.“ Klingenstein habe erkannt, „dass es nichts bringe, Möhringer und Tuttlinger Interessen als Gegenteile zu betrachten und gegeneinander aufzurechnen“.

Klingensteins politisches Handeln sei immer geprägt gewesen vom Ringen um die beste Entscheidung. Dies gelte besonders für Diskussion um die Erweiterung von Gänsäcker.



OB Michael Beck überreichte Herwig Klingenstein das Ehrengeschenk „Kannitverstan“.

„Für die gemeinsame Fortentwicklung von Tuttlingen und Möhringen hat er sich bleibende Verdienste erworben“, so Beck.

Eine persönliche Laudatio auf den Geehrten hielt Erster Bürgermeister Emil Buschle. Er würdigte Klingenstein als „bodenständigen Typ, einen Praktiker, dem jeglicher Bürokratismus ein Dorn im Auge ist, der die Ärmel hochkrepeln und anpacken kann.“ Er war „Königsmacher und selbst König - König von Möhringen.“ An der Eingemeindung Möhringens habe er maßgeblich mitgewirkt, der Eingemeindungsvertrag trage in weiten Teilen seine Handschrift - man könne ihn daher auch als „Architekten der Gesamtstadt“ bezeich-

nen. Viele Projekte in Möhringen, so Buschle, seien eng mit Herwig Klingenstein verbunden – von der Ausweisung des Sanierungsgebietes und der Ansiedlung einer Arztpraxis über die Sanierung der Schule, des Sportplatzes und der Sporthalle bis eben hin zu DonauTech. Fast sieben Millionen Euro für Investitionen flossen während seiner Zeit als Ortsvorsteher ins Städtle.

Glückwünsche seitens der Ortsverwaltung überbrachte Ortsvorsteher Günther Dreher. Und Herwig Klingenstein bedankte sich gerührt für die Würdigungen – vor allem bei seiner Frau Vera, die ihn bei allem immer unterstützte.

PROF. DR. THOMAS KATTLER RÜCKT NACH

Dr. Gesine Barthel-Wottke im Gemeinderat verabschiedet

Wechsel in der FDP-Fraktion im Gemeinderat: Dr. Gesine Barthel-Wottke schied aus. Prof. Thomas Kattler rückt nach.

„Eigentlich“, berichtet Dr. Gesine Barthel-Wottke, „wollte ich gar nicht in die Politik“. Als ihr Mann Bernd Gunter Barthel, langjähriger Vorsitzender des Tuttlinger FDP-Stadtverbandes, sich aber aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen musste, beschloss sie, sein Werk fortzuführen. 2011 zog sie dann als Nachrückerin in den Gemeinderat ein. Zehn Jahre gehörte sie dem Gremium an, war stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Mitglied mehrerer Ausschüsse, zweimal wurde sie wieder gewählt. Nun legte sie das Amt aus familiären Gründen nieder – und ihr letzter Tag als Stadträtin war

gleichzeitig auch ihr 78. Geburtstag. Als langjährige Allgemeinmedizinerin waren Gesundheitsthemen ein besonderer Schwerpunkt für Dr. Gesine Barthel-Wottke. Während der Corona-Pandemie brachte sie sich auch ganz handfest ein: Sie gehörte zu den ersten, die Schnelltests für Erzieherinnen durchführte. Aber auch Verkehrsthemen lagen der überzeugten Fahrradfahrerin am Herzen. „Sie waren ein Gewinn fürs Gremium“, stellte OB Michael Beck fest, „sie gehörten eindeutig zu jenen, die sich mit besonders viel Fleiß und Akribie in die Themen eingearbeitet haben.“



Dr. Gesine Barthel-Wottke und OB Michael Beck

Nachfolger wird Prof. Dr. Thomas Kattler. Vor seiner Emeritierung lehrte er an der Fachhochschule in Kempten, jetzt hat er noch ein Teildeputat an der HFU in Schwenningen. In Tuttlingen engagiert sich Kattler vor allem in der Initiative „Erhaltenswe(h)rt“, außerdem ist er in der Schützengesellschaft Schönblick aktiv.

Energiewende gestalten – mit einer Stadtwerke Ausbildung

Zum neuen Ausbildungsjahr konnte die Stadtwerke Tuttlingen GmbH (swt) sechs junge Menschen für die Energiebranche begeistern. Energie aus regenerativen Quellen, effiziente Heizanlagen und eine zuverlässige Wasserversorgung – das sind die Schlagworte, mit denen sich die Azubis in den kommenden Jahren beschäftigen. Dabei reichen die Berufsfelder vom technischen bis zum kaufmännischen Bereich.



Der **Elektroniker für Betriebstechnik** kümmert sich darum, dass Tuttlingen zuverlässig mit Ökostrom versorgt wird.



Der **Anlagenmechaniker für Heiz- und Klimatechnik** lernt neue Heizkraft-Technologien kennen, die zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes beitragen.



Und der **Fachinformatiker für Systemintegration** ist für die IT-Prozesse im Hintergrund zuständig.

„Junge Menschen suchen nicht nur irgendeinen Job, sondern eine Aufgabe, mit der sie sich identifizieren können,“ beobachtet Ann-Kathrin Kuske, Ausbilderin bei der swt. „Das Bewusstsein vieler Schulabsolventen hat sich verändert. Sie machen sich Gedanken zum Thema Klimaschutz und Energiewende.“ Das zeigt sich auch in der Fridays for Future Bewegung. Ein Beruf in der Energiebranche kann da gut passen.

Wer also nicht nur über die Energiewende und den Klimaschutz reden, sondern konkret mitwirken möchte, der findet bei der swt die passende Ausbildungsschmiede.



Die swt-Lehrlinge mit Ausbilderin Frau Kuske (r.) und Jugend- und Ausbildungsvertreterin Frau Riss (2. v.r.) am Azubi-Teamtage

Ein erfolgreicher Start ins Berufsleben

Am 1. September 2021 begrüßten wir, die Auszubildenden aus dem 2. Lehrjahr, unsere sechs neuen Azubis. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde führten wir unsere neuen Kollegen durch unser Unternehmen. Danach lernten sie ihre jeweilige Fachabteilung kennen.

Zusammen mit unseren Ausbildern und allen anderen Auszubildenden ging es dann am Freitag zum Azubi-Teamprogramm. Bei einer Schnitzeljagd lernten die Neuen Tuttlingen kennen und beim Teambuilding wie z.B. blinde-rope übten wir dem anderen gut zuzuhören und einander zu vertrauen. Zum Abschluss lockte der Grillplatz mit einer leckeren Stärkung.

Uns hat der swt-Begrüßungstag super Spaß gemacht und wir wünschen unseren Erst-Lehrjahr-Azubis viel Freude und Erfolg bei ihrer Ausbildung.

Julia Steppacher, Kansu Bachrioglou und Gerryt Frömling (2. Lehrjahr)

Foto oben: Sprung ins Berufsleben – mit einer Ausbildung zum „Fachangestellten für Bäderbetriebe“ im TuWass
Mitte: Das Teambuilding-Programm fördert den Teamgeist unter den Auszubildenden.

Unten: Die swt-Auszubildenden präsentierten sich auf der Messe Jobs for Future in Villingen-Schwenningen.



Die swt arbeitet an der Energiewende – mehr dazu im Azubi-Video



Ausbildungsberufe

- Industriekaufmann (m/w/d), Start: 01.09.2022
- Anlagenmechaniker Heizungs- und Klimatechnik (m/w/d), Start: 01.09.2022
- Anlagenmechaniker Rohrsystemtechnik (m/w/d), Start: 01.09.2022
- Elektroniker Betriebstechnik (m/w/d), Start: 01.09.2022
- Fachangestellter für Bäderbetriebe (m/w/d), Start: 01.08.2022
- Fachinformatiker Systemintegration (m/w/d), Start: 01.09.2024

www.swtenergie.de/ausbildung



v.l.n.r : Prokuristin Rita Hülzinger, Geschäftsführer Horst Riess, Oliver Schmitz (Bertelsmann-Stiftung), Ausbildungskoordinatorin Diana Kolesnikov, Betriebsratsvorsitzender Thomas Zepf

Die Wohnbau erhält Auszeichnung „familienfreundlicher Arbeitgeber“



Familienfest 2019



Belegschaft der Tuttlinger Wohnbau

familienfreundlicher
Arbeitgeber
2021-2024
 prüfen.bewerten.auszeichnen

| BertelsmannStiftung

Siegel „familienfreundlicher Arbeitgeber“

Der Tuttlinger Wohnbau war und ist es immer ein besonderes Anliegen, im Zusammenhang mit der Zufriedenheit am Arbeitsplatz, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bestmöglich sicherzustellen. Gerade für Eltern, die die Kindererziehung und die Ausübung des Berufes unter einen Hut bringen wollen, sei es von ausschlaggebender Bedeutung, ob ein Arbeitgeber hier Entgegenkommen und Rücksicht gewährleiste.

Zahllose, flexible Arbeitszeitmodelle von der Gleitzeit, über Teilzeit oder Homeoffice werden bei der Wohnbau gelebt. Aber auch die zusätzliche Altersvorsorge oder die Förderung von Jobrad, Hansifit und die Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs, haben eine hohe Bedeutung. Die zahlreichen, geselligen Anlässe münden auch in diesem Jahr in einem Familienfest, bei dem nicht nur die Mitarbeiter, sondern eben auch deren Familienangehörige zu einer bunten Unterhaltung mit Sport, Spiel und Spaß sowie einem Imbiss eingeladen werden.

Nun war es naheliegend, die Bertelsmann Stiftung, die familienfreundliche Arbeitgeber zertifiziert, anzugehen und

um eine objektive, neutrale Untersuchung zu bitten. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden anonym mit einem durchaus umfangreichen Fragenkatalog befasst und die Bereitschaft zur Teilnahme war enorm, fast komplett.

Die Bertelsmann Stiftung hat der Tuttlinger Wohnbau als familienfreundlichen Arbeitgeber ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Diese Bewertung, so der Vertreter der Bertelsmann Stiftung, Oliver Schmitz, hebe sich auch im Vergleich zu den bislang zertifizierten Unternehmen ab. Geschäftsführer Horst Riess betonte bei der Übergabe der Urkunde und Plakette, dass es aus vielerlei Hinsicht für einen Arbeitgeber wichtig sei, die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu berücksichtigen. Dies fördere vor allem das Betriebsklima und das Wohlbefinden.

Tuttlinger Wohnbau GmbH

In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen

Tel. 07461 1705-0

Fax 07461 1705-25

info@wohnbau-tuttlingen.de

www.wohnbau-tuttlingen.de

Aus den Fraktionen und Gruppen

CDU

Klimaschutz - Komplex denken und zielgerichtet handeln

Die Stadt Tuttlingen engagiert sich gemeinsam mit den Stadtwerken in vielfältiger Weise nachhaltig für den Klimaschutz. Die CDU-Fraktion unterstützt dieses innovative Engagement ausdrücklich. Sämtliche Tagesordnungs-



punkte der verschiedenen Gremien werden auf Klimarelevanz überprüft. Moderne Stadtplanung, CO₂-Einsparungen, E-Mobilität, Ausbau des Radwegenetzes, Stärkung des ÖPNV, PV-Anlagen, Dach- und Fassadenbegrünungen sind nur einige Schwerpunkte der Vielzahl an bisherigen und künftigen Klimaschutzmaßnahmen.

Mobilitätskonzept für alle Verkehrsteilnehmer

Stadtverwaltung und Gemeinderat entwickeln in einem aufwändigen Prozess mit Bürgerbeteiligung das Mobilitätskonzept für die Stadt. Dabei geht es darum, unter Klimaschutzaspekten das bestmögliche Zusammenspiel von Fußgängern, Radfahrern, ÖPNV und Individualverkehr zu erreichen, in Wohn- und Gewerbegebieten, auf dem Weg zur Arbeit und zu wichtigen Terminen, beim Einkaufen, bei Veranstaltungen und in der Freizeit.

Unser Ziel ist es, dass alle Verkehrsteilnehmer - egal ob zu Fuß, auf dem Fahrrad oder mit dem Auto den zur Verfügung stehenden Verkehrsraum gemeinsam verantwortlich und rücksichtsvoll teilen und nutzen können.



Klimaschutz oder Kulturkampf?

Zunehmend arten die Diskussionen um Fahrradwege, ÖPNV, Parkplätze und Straßen zum Kulturkampf im Gemeinderat aus. So werden bereits vollzogene Beschlüsse wie das neue Parkkonzept nicht zeitgerecht und vollständig umgesetzt. Bei der Weimarstraße soll alles so toll bleiben wie es gerade ist. Diskussionen über Radwege verursachen gleich Glaubenskämpfe und die Busse fahren sowieso alle leer herum. Ja, sind wir denn eine provinzielle Kleinstgemeinde oder haben wir auch einen urbanen Anspruch?

Da sind wir erster beim Stadtradeln bundesweit geworden und benehmen uns angstvoll und borniert, wenn es um das heilix Blechle geht.

So wird das nichts mit Klimaschutz und menschengerechter Stadt.

Kein Mensch will das Auto verteufeln oder verbieten, aber der motorisierte Individualverkehr verursacht nun eben eine Menge Probleme durch Unfälle, Schadstoffe und den Raum, den er beansprucht.

Diesen Verkehr sinnvoll zu lenken und zu ordnen ist die Aufgabe einer Stadtverwaltung und eines zukunftsgerichteten Gemeinderats.

Schließlich wollen wir ja den Umstieg auf umweltfreundliche, ungefährliche Verkehrsmittel erleichtern und unsere Stadt lebenswerter machen.

Da ist das, was die LBU möchte, nicht mehr und nicht weniger.



www.lbu-tuttlingen.de

SPD

Quo vadis Tuttlingen – wie fahren wir in Zukunft?

Junge Menschen wählen bevorzugt ‚grün‘, u.a. weil sie weniger privaten Individualverkehr wollen und ‚gelb‘, weil sie sich ihre Freiheit mit dem Auto nicht nehmen lassen wollen. So jedenfalls kann man die Bundestagswahlergebnisse deuten. Wenn schon die Jungen uneinig sind, was bedeutet das dann für die Zukunft der Mobilität in Tuttlingen?

In den politischen Gremien der Stadt werden zur Zeit mehrere ganz konkrete Verkehrsprojekte diskutiert. Am ehemaligen **Union-Gelände – jetzt Drei-Kronen-Hof** – werden mit der Umgestaltung der angrenzenden, stark befahrenen Katharinen-, Kronen- und Schützenstraße wesentliche Weichen für den Tuttlinger

Verkehr gestellt. Diese Straßen haben zentrale Bedeutung für die Ost-West-Durchfahrt des PKW-Verkehrs wie auch für die Führung der Busse vom und zum ZOB. Gleichzeitig queren wichtige Fußgängerströme, z.B. zur Karlschule und zum ZOB sowie mehrere Fahrradachsen – vom Friedhof und der Umlandstraße her. In der aktuellen Planung entfallen die vorhandenen Busspuren trotz der gewünschten Stärkung des ÖPNV und möglicher autonomer Busführungen. Schon jetzt sind die **Kreuzungen am Limit** – das zeigt sich, sobald wie zur Zeit eine Fahrspur aus der Stockacherstraße gesperrt werden muss. Gleichzeitig sind die Ampelzeiten für Fußgänger viel zu kurz – auch das wurde beim „Fußverkehrscheck“

vielfach angemahnt. Ziemlich kompliziert, was da gerade auf der Tagesordnung des Gemeinderats steht.

Ein zweites Projekt im Werden: **Bahnhof und Bahnhofsvorplatz**. Das ambitionierte Ziel: die Schaffung eines **Mobilitätsknotenpunktes** als Schalt- und Umstiegsstelle für ÖPNV, motorisierten Individualverkehr, Sharing Modelle und Radfahrer. Schaffen es unsere beauftragten Verkehrsplaner, dort ein Konzept zu entwickeln, das den zukünftigen Mobilitätsansprüchen unserer Stadt mit einer Reduzierung des Autoverkehrs vor allem in der westlichen Innenstadt – dem Behördenzentrum – gerecht wird? **Jedenfalls: unsere ‚Techniker‘ Susi Hein, Eva Zepf und Henner Lamm sind ‚dran‘!**

Die bisherigen und zukünftigen Klimaschutzmaßnahmen der öffentlichen Hand in Tuttlingen

Klimaschutz und der Kampf gegen den Klimawandel sind zentrale Herausforderungen unserer Zeit und damit umfassende Aufgaben an Wissenschaft, Forschung und an die Wirtschaft, mit Innovationen und technologischen Fortschritt adäquate Lösungen bereitzustellen. Dazu bedarf es der besten Ideen unserer Wissenschaftler und Ingenieure, der massiven Förderung von Wissenschaft, Forschung und Innovation.

Die Fehler der Vergangenheit, konkrete technische Vorgaben durch die Politik zu machen, muss gestoppt werden. Kreativität der Vielen, ge-„pushed“ durch Wettbewerb der Ideen, liefern uns effektive Lösungen für komplexe Umweltprobleme. Tuttlingen ist bereits 1993 dem Klimabündnis der Städte beigetreten. So wurde z.B. der Energieverbrauch städtischer Gebäude im Lauf der Jahre mehr als halbiert, aktuell werden die beiden Gymnasien IKG und OHG saniert und energetisch ertüchtigt. 2014 verbrauchte Tuttlingen für Straßenbeleuchtung ca. 2.100.000 kWh p.a. Allein der Austausch der HQL Lampen durch energieeffizientere, insektenfreundlichere LED-Leuchten hat 9557 Tonnen CO₂ eingespart.

Eine einseitige Ausrichtung des Klimaschutzes, z.B. auf reine E-Mobilität, ist problematisch. Ein elektrisch betriebener Tesla S weist erst nach 310.000 km eine

vergleichbare Ökobilanz wie ein Fahrzeug mit einem konventionell betriebenen Diesel-Verbrennungsmotor auf. Unberücksichtigt ist auch der gesellschaftliche Preis: kinderfeindliche Schürfungen von Kobalt in Kongos Minen, die Zerstörung von Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung im Dreiländereck Bolivien, Chile, Argentinien durch den zerstörenden Abbau von Lithium.

Umdenken stellt für Tuttlingen und die Region aber auch eine große Chance dar: Am IFC der HFU forschen Wissenschaftler wie Prof. Dr. Allmendinger an umweltfreundlicher, grüner Wasserstofftechnologie (H₂). Hier kann die Politik flankieren, indem z.B. Landkreis und Stadtverwaltung Dienstfahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb anschaffen und TUTicket als Pilotanwender wasserstoffgetriebene Busse im ÖPNV einsetzen würde, wären die wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen, dass in Tuttlingen eine H₂-Tankstelle betrieben werden könnte.

Unsere liberale Forderung nach Erhalt und Wiederaufforstung von Wald ist erfolgreicher Klimaschutz. Forscher der ETH Zürich ordnen dem Pflanzen von Bäumen das Potenzial zu, zwei Drittel der bislang von Menschen verursachten klimaschädlichen CO₂-Emissionen aufzunehmen.

Noch Fragen? stadtraete@fdp-tuttlingen.de

Alle Fraktionen und Gruppen im Gemeinderat haben Anspruch darauf, sich in unserem Stadtmagazin zu präsentieren. Leider erhielten wir von den hier nicht abgebildeten Bürgervertretungen trotz Aufforderung keinen Beitrag für diese Ausgabe.

KOSTENLOSER ONLINE-VERLEIH LÄUFT

Tuttlinger Kischtärädle getauft

Das Kischtärädle – Tuttlingens erstes Leih-Lastenrad – kann jetzt kostenlos via www.tuttlingen.de/lastenrad gebucht und ausgeliehen werden. Das Lasten-Pedelec wurde zuvor auf dem Marktplatz getauft.

Sein Name war aus einem Wettbewerb mit über 130 verschiedenen Namensvorschlägen hervorgegangen. Bürger*innen konnten eine Stimme für ihren Favoriten abgeben und das „Kischtärädle“ hatte die meisten Fans. Namensgeber des Kischtärädles sind die Familien Schwaderer und Stengelin, die beide diesen Vorschlag eingereicht hatten und nun einen Gutschein erhalten.

Ausleihbar ist das Lastenrad ab sofort über www.tuttlingen.de/lastenrad. Zunächst können Interessierte das Kischtärädle für einen Tag oder für ein Wochenende kostenlos ausleihen. Später soll der Verleihzeitraum auf eine Woche verlängert werden. Organisiert wird der Verleih von der Abteilung Stadtplanung. Fragen dazu beantwortet Sebastian Linz unter Telefon 07461 99-278 oder per E-Mail an sebastian.linz@tuttlingen.de. Mit dem Lastenrad-Verleih in Tuttlingen hat man



Sebastian Linz und Oliver Bock von der Stadtverwaltung übergaben die Gutscheine an die Familien Schwaderer (l.) und Stengelin (r.)

die Möglichkeit, unkompliziert und unverbindlich zu testen, wie man auf umweltfreundliche Art und Weise kleinere und mittelgroße Gegenstände bequem befördern kann. Ob Kinder oder Einkäufe – das Lastenrad ist gerade im

Tuttlinger Stadtverkehr eine sinnvolle Alternative für so manche Fahrt mit dem Auto. Das elektrisch unterstützte Kischtärädle ist für verschiedene Transportbedürfnisse bestens ausgestattet.

MOTIVE VON KINDERN WURDEN UMGESETZT

Bunte Mülleimer für die Fuzo

In der Fußgängerzone stehen seit Kurzem neue, bunte Mülleimer, die von Kindern gestaltet wurden. Die drei besten Motive eines Malwettbewerbs wurden ausgewählt und sind in der Bahnhofstraße und der Gartenstraße zu bewundern. Leni Kramer hat einen Mülleimer mit Schmetterlingen gestaltet. Fiona Karl wurde bei ihrem Motiv von einer Raupe inspiriert. Citymanager Kai Keller und das Tuttlinger Maskottchen TUDO gratulierten den Jung-Designerrinnen persönlich. Seit 2018 und der Aktion „Tuttlingen sauber!“ zieren von Kindern gestaltete, bunte Mülleimer das Stadtbild.

SUMMARY

In the pedestrian area new colourful garbage bins designed by children have been set up. The best three motives from a painting contest were selected and can from now on be admired in Bahnhofstraße and Gartenstraße.

